

**Christoph Jagstaidt**

**Wie entwickelt sich die Kommunikation  
zwischen Islam und Christentum in Zeiten  
der Postsäkularität?**

Deutschland zwischen Weltethosklärung und  
Islamphobie

**Studienarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2011 GRIN Verlag  
ISBN: 9783656833871

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/283703>

**Christoph Jagstaidt**

## **Wie entwickelt sich die Kommunikation zwischen Islam und Christentum in Zeiten der Postsäkularität?**

**Deutschland zwischen Weltethoserklärung und Islamphobie**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

Leibniz Universität Hannover  
Institut für Theologie und Religionswissenschaft, Abt. Katholische Theologie  
SS 2011  
Seminar: Religion und Offenbarung

Hausarbeit:

**Wie entwickelt sich die Kommunikation zwischen Islam und  
Christentum in Zeiten der Postsäkularität?**

Deutschland zwischen Weltethoserklärung und Islamphobie

Christoph Jagstaidt

Fächerübergreifender Bachelor  
Katholische Theologie, Mathematik

## Inhalt

0. Einleitung	3
1. Einführung zum Interreligiösen Dialog am Beispiel der interreligiösen Kulturwochen in Garbsen	
1.1 Einführung zum interreligiösen Dialog	4
1.2 Interreligiöse Kulturwochen	4
1.3 Politisches Interesse am interreligiösen Dialog	5
1.4 Die Weltethoserklärung	5
1.5 Weitere interreligiöse Projekte	6
2. Relevanz des interreligiösen Dialogs für den interkulturellen Dialog in Deutschland	
2.1 Stellenwert der Religion in der Gesellschaft	8
2.2 Angst vor dem Islam?	9
2.3 Religion und Tradition	9
3. Soziologie des Dialogs	
3.1 Stereotypen von Muslimen	11
3.2 Mögliche Ursachen für Stereotypen	11
Literatur	14

## Einleitung

„Der Islam gehört zu Deutschland“ (Christian Wulff 03.10.2010). Beim Hören dieses Satzes unseres Bundespräsidenten aus der Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit steht vielen deutschen Bürgern das Unverständnis ins Gesicht geschrieben. Wie kann er denn so etwas sagen? Türkischunterricht in Grundschulen, Islamunterricht und jetzt auch noch die Studiengänge zur Ausbildung von Imamen. „Wie konnte es nur soweit kommen?“, flüstert es in vielen Köpfen und Gesprächen immer wieder nicht nur zwischen den Zeilen. Bis heute ist die Diskussion über diesen Satz eine heiß umkämpfte Debatte, die nicht nur in der Politik geführt wird. Der Spiegel Online unterstützt mit dem Debattenbeitrag „Warum der Minister recht hat“ vom 06.03.2011<sup>1</sup> die Aussage unseres Innenministers Hans Peter Friedrich, der mit den Worten „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“ eine klare Gegenposition zu den Worten des Bundespräsidenten einnimmt und somit weiter zum Überdenken dieses Satzes ansticht.

Die Frage, die ich versuche zu stellen und zu ergründen, ist folgende:

Woher kommt die Angst, die wir verspüren, das unangenehme Gefühl, das wir als Deutsche als zum Großteil christlich sozialisierte Gesellschaft bekommen, wenn es um eben dieses Thema geht, wenn eben dieser Satz ausgesprochen wird? Was ist es, wovor wir Angst haben oder was uns Unbehagen bereitet?

Um die wichtigsten Sachverhalte darzustellen, zu erklären und einen hinreichenden Einblick in den interreligiösen Dialog zu geben, werde ich mich im weiteren Verlauf auf folgende Themen beziehen.

1. *Einführung zum Interreligiösen Dialog am Beispiel der interreligiösen Kulturwochen in Garbsen*
2. *Relevanz des interreligiösen Dialogs für den interkulturellen Dialog in Deutschland*
3. *Soziologie des Dialogs*

---

<sup>1</sup> Warum der Minister recht hat. Ein Debattenbeitrag von Matthias Matussek, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,749307,00.html> (aufgerufen am 14.07.2011).

1. *Einführung zum Interreligiösen Dialog am Beispiel der interreligiösen Kulturwochen in Garbsen*

**1.1 Einführung zum interreligiösen Dialog**

Nach dieser doch sehr einseitigen Einleitung taucht die Frage auf, ob es im deutschen Schmelztiegel der Kulturen überhaupt einen Dialog zwischen diesen gibt und auch wenn es auf den ersten Blick oft anders scheint, ja es gibt ihn.

Schon alleine durch die immer größer werdende Anzahl an Schülern mit Migrationshintergrund findet heute schon im Grundschulalter eine Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Kulturen in einem viel höheren Ausmaß statt als noch vor 10 Jahren. Doch nicht nur durch das sich verändernde Lebensumfeld entstehen Schnittstellen und Gelegenheiten für ein gegenseitiges Interesse und einen Austausch über Religion und Kult, sondern auch auf institutioneller Ebene wird Raum für Austausch, Gespräch und Aufklärung geschaffen.

Ein hervorragendes Beispiel für eine solche Bewegung der Verständigung und des gegenseitigen Interesses ist die Weltethosausstellung, die im Rahmen der interreligiösen Kulturwochen in Garbsen vom 06.05 bis zum 26.05.2011 im Rathaus der Stadt zu sehen war. Die Kulturwochen sowie die Ausstellung und das dazugehörige 20-tägige Programm<sup>2</sup> entstanden unter 3 jahrelanger Vorbereitung und Zusammenarbeit des Integrationsbeirates der Stadt und verschiedensten Experten von Religion und Philosophie wie auch Politikern.

**1.2 Interreligiöse Kulturwochen**

Die Weltethosausstellung und der damit zusammenhängende Themenkomplex aus Podiumsdiskussionen, Lesungen, Besichtigungen, Theaterstücken und vielem mehr war, wie in 1.1 bereits geschildert, das Resultat aus einer dreijährigen interreligiösen und politischen Zusammenarbeit in Garbsen. In einer online Meldung der Stadt Garbsen über die beginnenden interreligiösen Kulturwochen heißt es:

Innenminister Uwe Schönemann warb für einen Dialog zwischen den Kulturen und warnte vor jeglicher Form von Extremismus. Bürgermeister Alexander Heuer, vertreten durch die stellvertretende Bürgermeisterin

---

<sup>2</sup> Programm im Anhang beigefügt

Erika Böker, verwies in seinem Grußwort auf die kulturelle Vielfalt Garbsens: "In unserer Stadt leben Menschen aus 95 Nationen. Sie alle haben eine religiöse und kulturelle Verwurzelung mitgebracht. Als Bürgermeister dieser Stadt setze ich mich dafür ein, dass wir dieser Vielfalt in gegenseitiger Achtung und Toleranz großen Raum geben, weil es unser Zusammenleben in Garbsen bereichert. Die Religionen können dabei ihren Beitrag leisten."<sup>3</sup>

### **1.3 Politisches Interesse am interreligiösen Dialog**

Es ist also neben dem religiösen und spirituellen Interesse der Verständigung untereinander auch ein politisches Interesse gerade für eben die Religionen zu erkennen, welche besonders in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnen. Damit wird der Grundstein für ein *miteinander leben* gelegt, welches bis vor einigen Jahren nur ein *nebeneinander her leben* war.

Dieser Umstand zeigt zum Einen die zunehmende Ernsthaftigkeit, mit der sich dem Dialog zugewendet wird, zum Anderen die Bereitschaft sich endlich auch mit Kulturen und Religionen zu beschäftigen, die lange als nicht in unsere Gesellschaft gehörig abgestempelt wurden.

Fakt ist, dass sich unsere Gesellschaft, ob wir nun wollen oder nicht im Wandel befindet. Einfach nur wegsehen und zu hoffen, dass sich die entstehenden Probleme von selbst lösen, funktioniert schon lange nicht mehr und somit ist jeglicher Dialog nicht einfach nur wünschenswert sondern sogar dringend notwendig. Erst in der Begegnung wird der Entstehung von Stereotypen, Vorurteilen und Intoleranz vorgebeugt und erst hier entsteht eine wirkliche Basis für ein Zusammenleben. Es heißt also Gemeinsamkeiten entdecken, Mauern einreißen und somit durch Verständnis und Zusammenarbeit die Berührungängste verlieren.

### **1.4 Die Weltethosklärung**

Doch was ist diese Weltethosklärung denn nun und warum ist sie gerade für den interreligiösen Dialog so wichtig?

Zunächst gilt es, den Begriff des Weltethos zu erklären.

Weltethos, das ist die Vision eines globalen Bewusstseinswandels im Ethos: Menschen – ob weltweit, national oder lokal – sind für ein

---

<sup>3</sup> Interreligiöse Kulturwochen Eröffnet, Online Meldung der Stadt Garbsen vom 10.05.2011, <http://www.garbsen.de/internet/page.php?site=14&id=904002417&rubrik=904000029> (aufgerufen am 14.07.2011).

friedliches Zusammenleben auf gemeinsame elementare ethische Werte, Maßstäbe und Haltungen angewiesen. Solche Werte finden sich in allen großen religiösen und philosophischen Traditionen der Menschheit. Sie müssen nicht neu erfunden, wohl aber den Menschen neu bewusst gemacht, sie müssen gelebt und weitergegeben werden.<sup>4</sup>

Aufbauend auf diesem Gerüst erhebt sich nun die Weltethosklärung.

Inspiziert vom »Projekt Weltethos« verabschiedete 1993 das Parlament der Weltreligionen in Chicago die »Erklärung zum Weltethos«. Erstmals in der neueren Geschichte der Religionen verständigen sich Repräsentanten aller Weltreligionen auf Kernelemente eines gemeinsamen Ethos:

- das Prinzip Menschlichkeit,
- die »Goldene Regel« der Gegenseitigkeit,
  - die Verpflichtung auf Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und die Partnerschaft von Mann und Frau.<sup>5</sup>

Die Weltethosklärung ist also eine interreligiöse Erklärung, die auf gemeinsame Grundwerte verweist und versucht ein gemeinsames Ethos, einen gemeinschaftlichen Moralkodex der Religionen und somit auch eine Grundlage für ein gemeinsames Fundament verschiedenster Religionen zu schaffen.

### **1.5 Weitere interreligiöse Projekte**

Die interreligiösen Kulturwochen und die Weltethosstiftung sind bei weitem nicht die einzigen Projekte, die auf eine solche Verständigung setzen.

Weitere wichtige Projekte sind z.B. das Abrahamische Forum, welches seit der Gründung am 6. Februar 2001 also nunmehr seit 10 Jahren für eine enge Zusammenarbeit von Juden, Christen und Muslimen steht.

Es mag viele überraschen: Seit nunmehr 10 Jahren arbeiten Juden, Christen und Muslime in Deutschland eng zusammen: im Zeichen Abrahams, den alle drei Religionen als „Vater“ ihres Glaubens anerkennen und verehren. Sie nehmen Stellung zu umstrittenen Fragen in Deutschland, organisieren die wechselseitige Teilnahme an religiösen Festen und Feiern, schaffen Netzwerke von Kommunikation und Information. Und sie tun das in Respekt vor der Eigenständigkeit und Andersheit einer jeden Religion, aber sie tun das ebenso in einem gemeinsamen Geist. Die Berufung auf Abraham ist nichts Beliebigen, ist

---

<sup>4</sup> Stiftung Weltethos Tübingen, Was ist Weltethos?  
<http://www.weltethos.org/data-ge/c-10-stiftung/10a-definition.php> ( aufgerufen am 14.07.2011).

<sup>5</sup> S.o.

kein bloß oberflächliches Etikett. „Abraham“ unterscheidet und verpflichtet zugleich.<sup>6</sup>

Auch hier stehen die Gemeinsamkeiten im Vordergrund und wie der Name Abrahamisches Forum schon erahnen lässt, wird der Bezug zum Urvater aller drei großen monotheistischen Religionen Abraham als Fundament für eine Zusammenarbeit genutzt.

Es sind also wider Erwarten ebenfalls viele Aktionen, Organisationen und Prozesse zu finden, welche die Wichtigkeit des Dialogs und des gegenseitigen Verständnisses erkannt haben und somit wichtiges Bewusstsein schaffen. Nun stellt sich jedoch die Frage, ob ein durch Religion angetriebener Prozess der interkulturellen und interreligiösen Verständigung in Deutschland überhaupt Anklang findet; denn welchen gesellschaftlichen Stellenwert hat die Religion bzw. die Kirche in Deutschland noch?

---

<sup>6</sup> Kuschel, Karl-Joseph / Mikisch, Jürgen, Abrahamische Ökumene. Dialog und Kooperation (hg.v. Jürgen, Mikisch), Frankfurt am Main 2011; 9.

## 2. *Relevanz des interreligiösen Dialogs für den interkulturellen Dialog in Deutschland*

### 2.1 **Stellenwert der Religion in der Gesellschaft**

Zweifellos hat der Stellenwert der Religion in Deutschland im Laufe der letzten 50 Jahre immer weiter abgenommen<sup>7</sup>. Die Kirche hat sowohl den Großteil ihrer politischen Macht als auch ihre Funktion als 2. Legislative im Staat verloren. Jedoch wird auf Veranstaltungen wie dem Kirchentag oder bei einem Papstbesuch immer noch deutlich, dass für einen großen Teil der deutschen Bevölkerung der Glauben und eben damit auch die Religion wichtige Bestandteile des Lebens und der Kultur sind, in der sie aufwachsen und aufgewachsen sind. Die Religion behält also weiterhin ihre gesellschaftskritische Funktion und wirkt somit, auch wenn weniger aktiv als früher, weiter im politischen Geschehen mit. Deutlich wird dieser Einfluss z.B. in Zeitungsartikeln über den evangelischen Kirchentag diesen Jahres. Das erste was dem Leser ins Auge springt, ist die Tatsache, dass der Artikel über den Kirchentag nicht etwa im Kulturteil der Zeitung zu finden ist, sondern eben im Politikteil der HAZ<sup>8</sup>. „Christen sollen Mutbürger sein“<sup>9</sup> titelt es. Ein weiterer Beitrag, „Merkel sucht eine neue Weltordnung“<sup>10</sup>. Der schon zur Tradition des Kirchentags gehörige Besuch des Bundeskanzlers bzw. der Bundeskanzlerin sowie die quantitative Relevanz der Christlich Demokratischen Union in unserem Parlament zeigen, dass die deutschen Bürger sowie die Politik den Stellenwert der Religion in der Gesellschaft nicht als gering ansehen.

Um genau zu sein lässt sich der prozentuale Anteil der religiösen Bevölkerung in Deutschland, nach den Recherchen des Religionsmonitors 2008, auf etwa 52% Religiöse und 18% Hochreligiöse datieren. Insgesamt beträgt der Anteil der Religiösen Menschen in Deutschland also um die 70% der Bevölkerung.<sup>11</sup>

---

<sup>7</sup> Gabriel, Karl, Die Kirchen in Westdeutschland: Ein asymmetrischer religiöser Pluralismus, in: Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008, Gütersloh 2009; 99-104.

<sup>8</sup> Majer, Olaf, Christen sollen Mutbürger sein. Dresdener Kirchentag geht mit großem Abschlussgottesdienst zu Ende, in: HAZ, 6. Juni 2011, Nr. 130, Seite 2).

<sup>9</sup> S.o.

<sup>10</sup> S.o.

<sup>11</sup> Huber, Stefan; Krech, Volkhard, Das religiöse Feld zwischen Globalisierung und Regionalisierung. Vergleichende Perspektiven, in: Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008, Gütersloh 2009; 68.

Wir leben also in einer Gesellschaft, die zwar nicht mehr in dem Maße fromm ist, wie es etwa noch vor 50 Jahren der Fall war, die sich jedoch bewusst über ihre christliche Tradition ist und diese mehr oder minder weiterführt und auslebt. Es existiert also ein kollektives christliches Bewusstsein und selbst wenn die Religion im Leben vieler Deutscher eine eher untergeordnete oder sogar keine Rolle mehr spielt, so ist Lebensweise und Gesetz doch auf eben diesen christlichen Werten aufgebaut.

Wir Deutschen verstehen uns also, auch wenn wir nicht religiös sind als christlich sozialisiert. In der Politik wird hier oft die Floskel der westlichen Welt oder Lebensweise verwendet.

## **2.2 Angst vor dem Islam?**

Warum haben wir als Teil der westlichen Welt, als christlich sozialisierte Gesellschaft also gerade eine solche Angst vor allem was für uns Islamisch scheint?

Verschiedene empirische Analysen haben festgestellt, dass über zwei Drittel der Deutschen islamfeindliche Einstellung haben. Islamfeindliche Einstellungen sind gegenwärtig die am meisten verbreitete Form von Rassismus.<sup>12</sup>

Ich bin davon überzeugt, dass der Unterschied der Religion zwischen dem, pauschal gesagt, christlichen Okzident und dem islamischen Orient eine eher untergeordnete Rolle bei der interkulturellen Verständigung oder eher nicht Verständigung spielt. Vielmehr sind es die in so vielen Punkten verschiedenen Traditionen und Lebensweisen, die dem Dialog im Weg stehen. Natürlich wirkt sich die Religion stark auf den Lebensstil und die Tradition aus, jedoch muss der Einfluss der Kultur und Tradition auf die Religion mit mindestens ebenso großem Gewicht beachtet werden.

## **2.3 Religion und Tradition**

So komme ich zu dem Schluss, dass nicht der Unterschied der Religion uns Unbehagen und Angst voreinander bereitet, sondern die unterschiedlichen Weisen und Werte nach denen wir unser Leben richten.

---

<sup>12</sup> Kuschel, Karl-Joseph / Mikisch, Jürgen, Abrahamische Ökumene. Dialog und Kooperation (hg.v. Jürgen, Mikisch), Frankfurt am Main 2011; 40.

Ich wage zu behaupten, dass ein in deutscher Tradition erzogener Moslem, der in Sprache und öffentlichem Auftreten kaum von einem Christen zu unterscheiden ist, keineswegs auf Unverständnis und Ablehnung treffen würde, wenn er sich mit einem christlich erzogenen Deutschen über seine Religion unterhielte. Natürlich ist diese These zunächst sehr wage zieht man aber die Ergebnisse einer Studie des Religionsmonitors 2008 über die Intensität des religiösen Pluralismus in Betracht, kommt man zu dem Ergebnis, das tatsächlich 67% der Deutschen eine hohe, sowie 26% eine zumindest mittlere offene und tolerante Einstellung zu anderen Religionen haben.<sup>13</sup>

Es ist also letztendlich überhaupt nicht die Religion die wir fürchten oder die wir ablehnen, es ist vielmehr die Kultur, die wir mit dieser Religion verbinden, so wie sie uns in den Medien gezeigt wird, ohne wirkliche Transparenz und Selbstkritik. Wir fürchten diese, aus Angst vor Ungerechtigkeit, vor Unterdrückung der Frauen, vor Verletzung der Menschenrechte und vielem mehr.

Es bleibt nun also noch zu klären, ob wir uns durch unsere doch oft sehr einseitige Berichterstattung überhaupt eine solche Meinung erlauben dürfen und ob diese Angst, die wir durch eben diese Meinung bekommen, überhaupt gerechtfertigt ist?

---

<sup>13</sup> Graphiken: Internationale Religiosität. Indikatoren zur Intensität des religiösen Pluralismus, in: Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008, Gütersloh 2009; 781.

### 3. *Soziologie des Dialogs*

#### **3.1 Stereotypen von Muslimen**

Die Angst vor dem Islam ist also wie aus 2.3 hervorgeht letztendlich gar nicht die Angst vor dem Islam an sich sondern viel mehr vor der Kultur und dem Rechtsverständnis der salopp gesagt *islamischen Welt*.

Diese Angst rührt zum Einen aus einer Medienmaschinerie, die durch einseitige Berichterstattung Vorurteile schürt, anstatt wirklich hintergründig zu Informieren.

Warum hofieren Sie den Islam so, Herr Präsident?  
Gehört der Islam zu Deutschland oder nicht?

...

Und immer mehr Bürger fragen sich: Warum reden wir eigentlich so viel über Minderheiten – und so wenig über die Mehrheit? Müssen wir künftig etwa auch die Werte des Islam achten? Wer denkt eigentlich an uns?

...

„Was sagt er über Ehrenmorde? Was über die Anwendung der Scharia – und über die Steinigung von Menschen im Namen des Islams?“<sup>14</sup>

Zum Anderen aus den Erfahrungen, die wir als deutsche Bürger mit dem Bevölkerungsanteil machen, dem wir den Islam zuordnen, also den Migranten aus dem arabischen Raum. Da bei diesen Erfahrungen wohl bei den meisten deutschen die negativen überwiegen, ist eben auch unser Bild von den Migranten aus dem Orient ein eher schlechtes. Doch ist das Bild, welches wir durch diese Quellen und Einflüsse vermittelt bekommen, denn ein repräsentatives für die Ganzheit der Islamischen Welt oder nur ein Bruchteil dessen? Ich bin der Meinung, dass gerade wir als Deutsche aus unserer Geschichte gelernt haben sollten und wissen sollten wie schnell Menschen durch Medien beeinflusst werden können und vor allem wie schnell faschistisches Denken entsteht und kanalisiert werden kann, wenn erst einmal ein Feindbild geschaffen ist.

#### **3.2 Mögliche Ursachen für Stereotypen**

Festzustellen ist also ob diese Ängste, die wir vor der Islamischen Welt und ihrer Kultur haben tatsächlich berechtigt sind und wenn ja, ob die

---

<sup>14</sup> Junghold S., Baldauf A., Thewalt A., Warum hofieren sie den Islam so, Herr Präsident? Gehört der Islam zu Deutschland oder nicht?  
<http://www.bild.de/politik/2010/politik/wuetende-buerger-schreiben-an-den-bundespraesidenten-14203828.bild.html> (eingesehen am 14.07.2011)

Verallgemeinerung dieser Ängste auf die gesamte Islamische Welt oder nur auf einen kleinen Teil von Extremisten und Fundamentalisten zutrifft. Exakt an diesem Punkt scheint die Argumentationskette zu reißen, denn erhebt nicht der Islam den Absolutheitsanspruch, die einzig wahre Religion zu sein und den Koran als einen durch verbalinspiration geschriebenen und somit unwiderruflichen Glaubenskodex. Ist er damit nicht automatisch Fundamentalistisch? Gibt es also diese Liberal denkenden Muslime überhaupt? Alleine aus meiner Erfahrung mit liberal denkenden Muslimen zu sprechen, wäre an dieser Stelle keine besonders überzeugende Argumentation um eine Gegenposition zu vertreten, daher bin ich sehr froh über folgenden Beitrag im ZDF gestolpert zu sein, in dem Passanten zur Rede von Christian Wulff, die ich eingangs erwähnte, befragt wurden. Hier äußert sich Mohsseu Amiri zu den teilweise menschenrechtswidrigen Passagen des Korans mit folgenden Worten:

„Einige dieser Gesetze, die gegen die Menschenrechte sind, müssen reformiert werden. Das ist die Aufgabe von den islamischen Theologen, die Reformierung des Islam wie Martin Luther in Europa.“<sup>15</sup>

Dieser Mann ist offensichtlich Moslem, Taxifahrer und zweifelsfrei mit Migrationshintergrund. Er gehört also zu genau der Bevölkerungsgruppe, die in Deutschland kein gerade hohes Ansehen genießt. Für mich war es daher umso erstaunlicher, diese Worte von eben genau diesem Menschen zu hören. Es gibt diese Liberal denkenden Moslems also und was noch viel wichtiger ist, es gibt sie nicht nur in den Metropolen der Länder mit überwiegend islamischer Bevölkerung sondern auch in den Straßen Deutschlands. Dass dies kein Einzelfall ist bestätigt Melda Akbas in ihrem Buch „So wie ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock“.

„Deutsche Mädchen und Frauen machen sich darüber bestimmt keine Gedanken. Sie ziehen einfach an, was sie cool finden. Nichts anderes tue ich auch. Nur dass bei mir dann gleich die Alarmglocken läuten. Wegen meiner Eltern. Für sie verstoße ich mit den kurzen Fummeln nämlich gegen Traditionen und Werte.“<sup>16</sup>

Melda ist eine junge türkische Frau und beschreibt ihren Spagat zwischen der Tradition, der Familie und dem aufgeklärten selbstbestimmten Leben, welches sie führt und führen will.

---

<sup>15</sup> ZDF heute, 07.10.2010,

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1158836/Gehört+der+Islam+zu+Deutschland%3F#/beitrag/video/1158836/Gehoert-der-Islam-zu-Deutschland%253F> (eingesehen am 14.07.2011)

<sup>16</sup> Akbas, Melda, So wie ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock, München <sup>4</sup>2010; 11,12.

Sie beschreibt in ihrem Buch eindringlich wie sie ihr Leben als liberale muslimische Frau bestreitet und gibt mehr als nur eine Momentaufnahme ihres Lebens preis, vielmehr offenbart sie einen Einblick in ein Leben welches viele muslimische Migranten in Deutschland führen, ein Leben zwischen Tradition, Selbstbestimmung, Religion und Glaube.

Das Schreiben dieser Hausarbeit hat mir das komische Gefühl im Bauch genommen, welches auch ich hatte als ich die Rede unseres Bundespräsidenten verfolgte und der Satz „Der Islam gehört zu Deutschland“ fiel. Ich hoffe ich konnte etwas von dieser „Erkenntnis“ vermitteln.

Abschließend könnten keine besseren Worte passen als die von Adel Theodor Khoury, der schreibt:

Es ist ... wohltuend zu sehen, wie viele christliche Theologen durch verschiedene Methoden versuchen, einen wirklichen Dialog mit dem Islam anzuknüpfen. Man darf hoffen, daß die Bewegung noch verstärkt wird, die im Innern des Islam den Kontakt mit den anderen Religionen der Welt sucht. Unvorbereitet wurde der Islam dazu gezwungen, sich der technischen Zivilisation der modernen Zeit zu öffnen. Er kann sich nicht mehr in sich selbst zurückziehen. Es ist also notwendig, daß die Muslims sich dessen bewußt werden, daß die Christen, wie damals für Mohammed, heute auch für sie die natürlichen Partner des religiösen Dialoges sind. Die Muslims müssen den ganzen Wert des Koranwortes wiedererkennen können: „Du wirst sicher finden, daß diejenigen, die den Gläubigen in der Liebe am nächsten stehen, die sind, welche sagen: ‚Wir sind Christen‘ “ (Koran 5, 82).<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Khoury, Adel Theodor. Der theologische Streit der Byzantiner mit dem Islam, Paderborn 1969; 75.

## Literatur

Akbas, Melda, So wie ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock, München <sup>4</sup>2010.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008, Gütersloh 2009.

Khoury, Adel Theodor. Der theologische Streit der Byzantiner mit dem Islam, Paderborn 1969.

Kuschel, Karl-Joseph / Mikisch, Jürgen, Abrahamische Ökumene. Dialog und Kooperation (hg.v. Jürgen, Mikisch), Frankfurt am Main 2011.

Majer, Olaf, Christen sollen Mutbürger sein. Dresdener Kirchentag geht mit großem Abschlussgottesdienst zu Ende, in: HAZ, 6. Juni 2011, Nr. 130, Seite 2).

### Weblinks:

Interreligiöse Kulturwochen Eröffnet, Online Meldung der Stadt Garbsen vom 10.05.2011, <http://www.garbsen.de/internet/page.php?site=14&id=904002417&rubrik=904000029> (aufgerufen am 14.07.2011).

Junghold S., Baldauf A., Thewalt A., Warum hofieren sie den Islam so, Herr Präsident? Gehört der Islam zu Deutschland oder nicht?  
<http://www.bild.de/politik/2010/politik/wuetende-buerger-schreiben-an-den-bundespraesidenten-14203828.bild.html> (eingesehen am 14.07.2011)

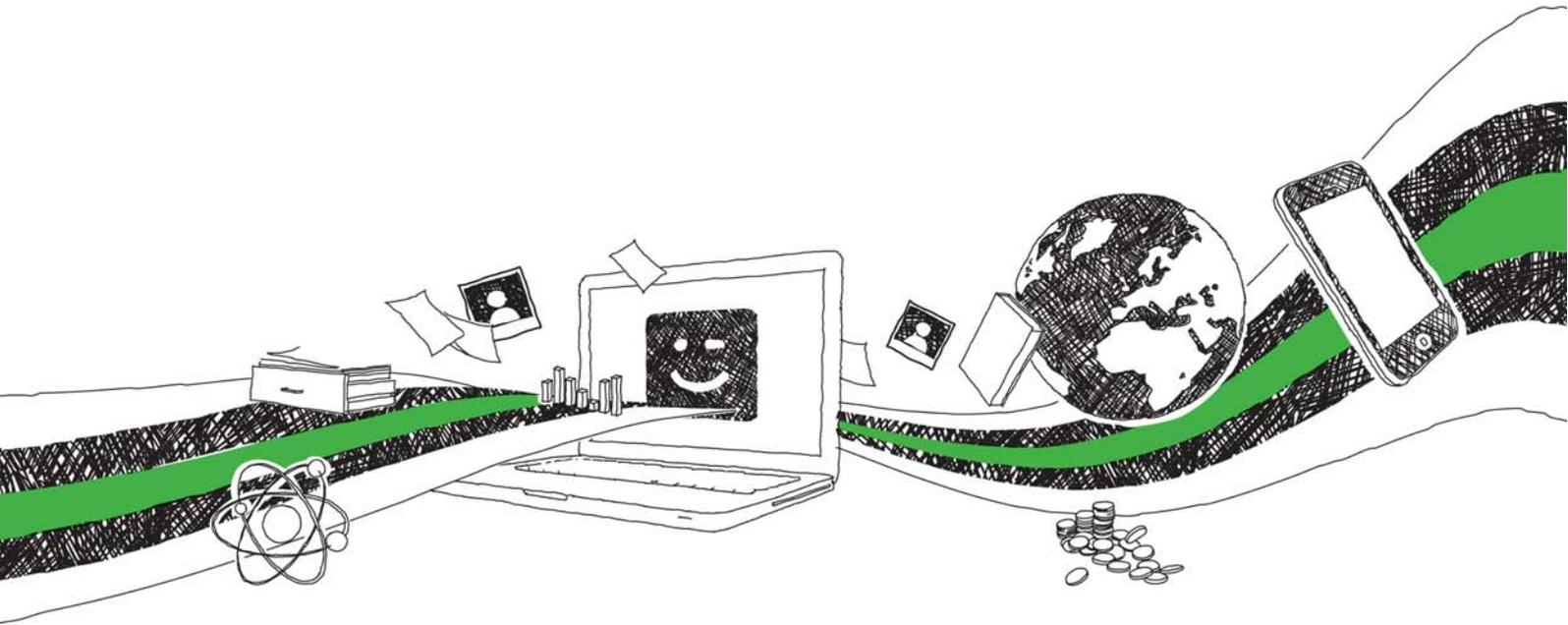
Stiftung Weltethos Tübingen, Was ist Weltethos?  
<http://www.weltethos.org/data-ge/c-10-stiftung/10a-definition.php> ( aufgerufen am 14.07.2011).

Warum der Minister recht hat. Ein Debattenbeitrag von Matthias Matussek,  
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,749307,00.html> (aufgerufen am 14.07.2011).

ZDF heute, 07.10.2010,

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1158836/Gehört+der+Islam+zu+Deutschland%3F#/beitrag/video/1158836/Gehoert-der-Islam-zu-Deutschland%253F> (eingesehen am 14.07.2011)

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren

